

Wrad, 20. 3. 48

grotes Oberkopf:
viel liebe Grüsse
vom Herrn von
Stans, Ohnen selbst die
Liebsten vom
Herrn
Sohn
Söhne

Meine liebe Frau Baumeister,
viel liebe schriftliche Grüsse an Sie liegen mir schon lange dickt am Herzen, es war mir eine Freude, vor einiger Zeit einen Teil davon schon mündlich Ihren beiden Mädeln für Sie mitgeben zu können, nun soll aber endlich die gesamte Menge in diesem Brief verladen werden! Wenn das Posthorn nach diesem Gesichtspunkt bemessen würde, wäre am Ende vor lauter Marken keine Adresse mehr zu finden! Ach, meine Liebe, die Welt ist so spannungsgeladen, die Zeit so wild und absolut nicht dazu angeben, sich behaglich am Schreibtisch niederzulassen u. biedermeierlich-idyllische Plaudereien mit fernem geliebten Seelen zu pflegen, ist es nicht so? Doch das Verjähren an allen Ecken und Enden ist mehr und mehr in fleisch u. Blut übergegangen, gut, daß gleich daneben aber auch die un- beirrbar Hoffnung, die ruhige Zuversicht auf nahe- hende Zeiten der Gewährung u. Jubileigung in Mark u. Bein liegen! Dabei fällt mir plötzlich - wobei durch 20 Jahre kam es mir nicht mehr in den Sinn - ein ständig wiederholter Sehnsuchtsruf meines "ehemaligen Bräutigams" ein, nachdem wir das Herren- zimmer mit dem schönen Diplomaten (ein Stuttgarter Erzeugnis!) gekauft hatten: "Satz mich erst mal an meinem Schreibtisch sitzen!" So möchte ich nun auch sagen u. reüffen: Lassen Sie mich erst mal wieder

in einem eigenen Heise am eigenen Schreibtisch sitzen!
Jede Woche bekommen Sie einen so langen Brief!!
Glauben Sie es nicht?! Sie Bösewicht!

Was beginnen Sie, meine liebe Frau Baumeister?
It's immer noch wie im Taubenschlag bei Ihnen? Und
denken Sie schon an den frühjährlichen Hausputz? Oder
verteilen Sie das große Reinschriften lieber auf den Jahres-
ablauf? Überschlagen Sie es diesmal; man muß mit
seinen Kräften behutsam umgehen! Wie gern würde ich
Sie mal aufsuchen an der Stätte Ihrer Wirksamkeit! Die
Trigone ist offenbar wieder fern gerückt, ob aber Württem-
berg nicht demnächst unter einer Besatzung macht wie-
der vereinigt wird? Die Presse schreibt davon, wenn auch
noch mit einem Fragezeichen. Es wäre schön, wenn Stutt-
gart in Wack unter ein Dach kämen! Christa erzählte
vom neuen Abitur; sicherlich hat sie es inzwischen glücklich
hinter sich gebracht, hat der Schulbank Valet gesagt und
genießt nun eine Weile die verdiente goldene Freiheit.
Und dann wird sie Hausmütterchen unter Ihrer
Ägide? Je war noch in Rinderschulen, wie Sie Wack
verließen. nun ist auch sie die Dame! Was liebt
sie mehr, den Zeichenstift oder das Tangkränzchen?
Mit Interesse lesen wir in der Stuttgarter Zeitung
von dem neuen Buch Ihres Mannes über "das Unbe-
kannte in der Kunst", den Buch aus verborgenen
Tiefen", wie Schiller sagt. Marie fand es unter
den Neueingängen der P.H.-Bibliothek verzeichnet,
ich denke, sie bringt es bald mal mit. für die
Bücher bleibt uns Hausfrauen im allgemeinen kaum
ebenso wenig Zeit wie für das Briefpapier, oder sind
Sie glücklicher daran? einen Drost-Roman, einen

7 Roman über die Froste, händigte man mir hier vor einiger Zeit aus, da konnte ich natürlich nicht umhin, mir kurzen Frauenfräulein zu geben, um ihn unter die Lupe zu nehmen. Die Verfasserin (der Name will mir im Augenblick nicht einfallen) gilt ihrem Buch den subjektiven Titel: „Als ich aufsch, was ich allein“. Armes Ding, nicht wahr? Sie hätte noch hinzufügen sollen: „Mein Froste-Roman“. Hoffentlich hat das Buch sie von ihrem Trennungsschmerz befreit! Von Wert war mir ein Büchlein „vom tröstlichen Besitz in deutscher Kunst“, das eine Jugendfreundin mir zur Ansicht zusandte, eine sehr detaillierte Besprechung von Müllers Melancholie. Schillers Wort ging mir wieder einmal auf: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst und sei es auch, daß sie sich in dem etwas dunklen Rahmen der „melancholia“ präsentiert.

Christa und ich haben sich ja überzeugt, daß Urach immer noch am alten Fleck steht, das Leben geht den gewohnten Gang. Nur stiller ist's geworden, vor allem in den Lokalen, mitunter gähnen sie geradezu, wenigstens abends, was uns absolut nicht unlieb ist, teils dieserhalb, teils außerdem! Das werden Sie verstehen. Mittag decke ich wie gewohnt dabei den Tisch. Und ich muß dankbar sagen, daß ich auch diesen Winter wieder Glück habe. Trotzdem die Höflichkeit der Vorsorge im Herbst noch geringer war als in früheren Jahren, von Obst abgesehen, grünte infolge der großen Dürre, konnte ich doch täglich Gemüse oder Obst oder gar häufig beides auflesen. Wenn die Apfelkisten leer sind, gehen mein Mann & ich auf die Suche. In Dellingen haben wir bestimmte Häuser, wo wir zur Zufriedenheit bedacht werden. Gestern

machen wir einen Spaziergang nach Neuhausen, wo
 wir keine bekannte Tür wußten, wir kamen aber
 doch mit einem halben Gentner heim! Der Blütenausatz
 soll auch diesermal wieder gut sein, höchst erfreulich!
 Reichh. Ihnen für Ihren Kontrakt das eigene Obel? Eine
 große Neugierde vom Müllers Kopf im Ernstel werden
 Christa i. se. Ihnen wohl schon haben melden können, daß
 nämlich Herr Rünkele sich vermählt hat, ob mit seiner
 ersten Liebe, weiß ich nicht, jedenfalls aber mit seiner
 alten Liebe! Ephorus Stoy hat das junge Paar in der
 Amandus kirche getraut unter dem Spruche: Einer
 frage des anderen Last! —
 Marie schreibt, daß sie erst direkt vor Ostern in
 die ferien heim kommen werde. Sie schimpft, daß es
 mit den Korrekturen zu ihren Entwürfen so langsam
 weiterginge, einen ihrer Korrektoren ist erkrankt.
 Bei einem ihrer Entwürfe handelt es sich um ein
 Studenten-ferienheim in der weiteren Umgebung
 Stuttgarts, in nordwestlicher Richtung. Zur Berücksichtigung
 des Geländes mußte sie, wie sie nachträglich hier
 erzählte, eine längere Strecke durch einsamen Forst.
 Gut, daß ich es nicht wußte! - Die Geschwister von
 Ruhr i. Rhein schreiben fleißig. Meine Schwester hatte
 über Krankheiten zu klagen; kaum war die Nichte aus
 dem Krankenhaus heraus, (Pneumonie) mußte der Vater
 hinein, da zwei Jehen entfernt werden mußten. Meines
 Mannes Bruders siedelte von Wuppertal nach Düsseldorf
 Oberkassel über, wo er eine recht gute Konzessions-
 Apotheke erhielt. - Wir verloren hier durch ein Unglück
 einen lieben Bekanten, er war häufig unser Tischgenosse,
 Herrn Mañthe, Chef am Finanzamt hier in uns. Nachbarschaft.
 Wir trauern ihm nach. Daß sich auf. Gebra. Krämers (Rückf.)

hier im Hause, unter uns, wohnen, muß ich Ihnen doch auch mehr beifügen.

